



Neubau und noch leeres Depot des Deutschen Dokumentationszentrums für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg. © Bildarchiv Foto Marburg / Thomas Scheidt

Deutsches Foto-Institut xx

Ein Plädoyer von Rolf Sachsse

Wer bereits das Glück hatte, den Neubau des Deutschen Dokumentationszentrums Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg schon vor seiner geplanten Fertigstellung im Herbst 2023 zu besichtigen, der weiß: So sollte ein mögliches Institut aussehen, das sich der wissenschaftlichen Erfassung, Erschließung und Erhaltung von Fotografie in Deutschland widmet. Der Clou daran: Dieses Gebäude und seine tragende Institution ist ohne das große Getöse um ein deutsches Foto-Institut entstanden; Hubert Locher und seine Mitstreiter:innen – namentlich seien mindestens Christian Bracht, Sonja Feßel und Franziska Scheuer genannt – haben in rastlosem Eifer allerhand Fördermittel zusammengetragen, wussten dazu auch eine Universitätsverwaltung hinter sich und konzentrierten sich auf das, was nötig ist: einem sehr großen Bildbestand eine umfassende Heimat zu gewähren, mögliche Erweiterungen inklusive.

Fotografische Institute, Museen und Archive mit dem Anspruch auf nationale Gültigkeit im führenden Adjektiv gibt es fast so lange wie die Fotografie selbst – manche sind zudem älter als der deutsche Staat, etwa in Großbritannien, Frankreich und Österreich. In Deutschland hat wohl Erich Stenger 1908 mit seinem Plädoyer für ein deutsches Fotomuseum den ersten Anstoß gegeben, aber zu diesem Zeitpunkt gab es schon einige Archive und Museen, die Fotografie sammel-

ten, und im Vorfeld der Hundertjahrfeier der Fotografie 1939 hat Stenger einmal mehr ein deutsches Fotomuseum gefordert und einen passenden Arbeitskreis gegründet, der allerdings größtenteils aus Propagandisten des NS-Regimes bestand. Größere fotografische Archive sind vor allem in universitären Umfeldern gegründet worden, 1895 eröffnete Franz Stoedtner das erste private Institut als kunsthistorische Bildagentur samt zugehörigem Archiv, ein Jahr zuvor hatte der Scherl-Verlag für seine illustrierten Zeitungen und Zeitschriften eine Pressebild-Agentur mit Archiv eingerichtet, und 1913 begründete der Kunsthistoriker Richard Hamann eben Foto Marburg.

Das Marburger Institut fällt, was die öffentliche Wahrnehmung angeht, unter „hidden champions“ – genauso wie viele andere archivalische und/oder museale Sammlungen, etwa die klug geleitete Fotosammlung des Städel Museums in Frankfurt am Main oder das ebenfalls demnächst öffnende Archiv der Avantgarden des Sammlers Egidio Marzona in Dresden mit seinen durchaus wichtigen fotografischen Beständen. Zwei Aspekte der fotografischen Mediengeschichte rücken in dieser Hinsicht nach vorn: Die bildende Kunst macht in der Fotografie nur einen kleinen Teil aus, und ob er der wichtigste Teil ist, wird höchstens eine archäologisch zu erfassende Zukunft bestimmen, nicht aber diejenigen, die als Künstler Werke produzie-

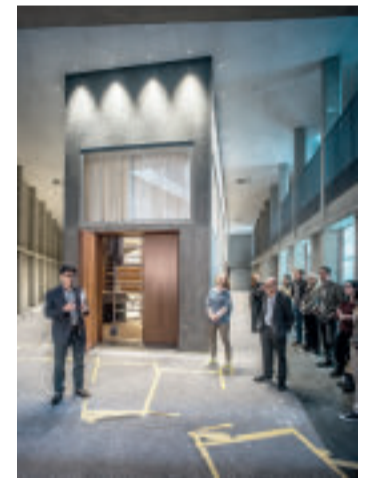
ren. Beispielsweise waren Klaus Honnef und ich 1997 (bei Einigkeit über den geringeren Platz für die Kunst) so unterschiedlicher Meinung darüber, was deutsche Fotografie sei, dass es im Katalog zur Ausstellung „Deutsche Fotografie 1870–1970“ (*Bundeskunsthalle Bonn, DuMont Verlag Köln 1997*) zwei unterschiedliche Vorworte mit Definitionen des Deutschen in der Fotografie gibt.

Noch einmal zu Foto Marburg: Es ist in der verdienstvollen Liste der *Photonews*-Beilage zum Netzwerk Fotoarchive des Jahres 2010 nicht erwähnt, genauso wenig wie viele andere Sammlungen und Archive – vor allem die, die jetzt noch nicht oder nur einem winzigen Kreis von Menschen bekannt sind. Daher haben Jens Bove und Sebastian Lux schon 2020 darauf hingewiesen, dass es keinen alleinigen Ort geben kann, in dem die Fotografie aus Deutschland zu verwalten wäre (www.netzwerkfotoarchive.de/sites/default/files/2020-06/Statement-DFI-Bove-Lux-2020-06-08_0.pdf) – dabei bleibt es aus der Sicht nahezu aller Beteiligten und Interessierten. Jeder dieser Orte, an denen wichtige Arbeit für die kulturelle Bedeutung für fotografische Überlieferungen aller Art geleistet wird – durchaus auch die verschiedenen Museen, an denen heute zur Technikgeschichte der Fotografie gesammelt und ausgestellt wird –, ist ein Plädoyer für eine dezentrale Lösung für das, was ein Foto-Institut national und international leisten kann. Umgekehrt hat die deutsche Geschichte, auch die deutsche Fotogeschichte, genügend Beispiele dafür parat, dass national angelegte Institutionen gescheitert sind. Klugerweise haben so-

wohl Heinrich Klotz als Gründer wie Peter Weibel als langjähriger Betreiber das Karlsruher Zentrum für Kunst und Medien niemals mit dem Präfix deutsch versehen – das Ganze ist von vornherein international angelegt gewesen.

Der Blick ins Ausland kann auch hilfreich sein: Mit großem Pomp wurde 2019 in Lille das nationale Institut pour la photographie eröffnet; unter den vielen Besucher:innen waren die deutschen Kommissäre für das Foto-Institut nicht zu finden. Vielleicht auch richtig so, denn wer sich heute zur französischen Fotografie informieren will, wendet sich nicht nach Lille, sondern erst einmal an das *Maison européenne de la photographie* in Paris oder geht gleich für eine Woche nach Arles. Die ebenso englische wie ehrwürdige *Royal Photographic Society* kämpft seit Jahren gegen den eigenen Niedergang, das entsprechende Museum wechselt alle paar Jahre den Namen und den Standort, und das größte Museum des 19. Jahrhunderts in London will nach erfolgreicher Digitalisierung alle Glasplatten wegwerfen – das sind auch keine Zeichen eines großartigen Umgangs mit der nationalen Fotogeschichte. Und von den Mühen, unter den Bedingungen korrupter Administrationen samt sich selbst versorgender Beiräte aus alten Männern ein nationales Museum für Fotografie in Thessaloniki aufzubauen, kann Iro Katsaridou auch nur schaurige Lieder singen. Ihre Erfahrungen dürften in vielen Ländern des Südens und Ostens leider nur Bestätigung finden; ganze Museums-Kollektionen liegen in den Freihäfen dieser Welt, nicht nur fotografische.

Was in diesem Szenario bleibt, ist ein Plädoyer für ein Dach oder einen Schirm, unter das oder den die vielen guten Institutionen in Deutschland sich stellen können, wenn es um Grundsatzfragen der Fotografie-Forschung geht: Das deutsche Foto-Institut als An-Institut einer zentralen Sammelstelle für Dokumentarisches und Kulturgut – dem Bundesarchiv. Einen entsprechenden Vorschlag habe ich mündlich bereits vor anderthalb Jahren bei der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien abgegeben; dass der Ukraine-Krieg und andere Probleme die Politik derzeit stärker bestimmen als irgendwelche Debatten zur Fotokultur, liegt auf der Hand. Für diesen Vorschlag gibt es einen internationalen Vorläufer: Das niederländische Foto-Institut ist dem Reichsarchiv angeschlossen worden, offensichtlich mit guten Resultaten, was die Koordinierung von Nachlässen und Forschungsvorhaben angeht. Der Name kann auch gern bleiben; wichtig wäre allein, dass es eine Institution ist, die sich den vielen anderen, sehr effektiven und im Forschungsertrag starken Archiven, Museen und Vereinigungen verpflichtet fühlt, also etwas ist, was in den 1990er Jahren mit Netzwerk-Knoten bezeichnet wurde. Dann kann in Essen weiterhin gut geforscht und gesammelt werden, dann kann in Düsseldorf sich ein passendes Institut der akademischen Kunst-Klasse widmen, und niemand muss sich mehr mit dem kleinlichen Gezänk zweier westdeutscher Oberbürgermeister (männlich) beschäftigen. ♦



Besuch der Baustelle im Mai 2023. Links im Bild: Hubert Locher. Foto: Rolf Sachsse

IMPRESSUM

359

PHOTONEWS erscheint im PHOTONEWS Verlag Brudna/Gripp GbR, www.photonews.de, ISSN 1612-4413
Chemnitzstraße 67, 22767 Hamburg, Tel. (040) 389 58 91, Fax (040) 4126 7707, E-Mail: redaktion@photonews.de

Gründer und Herausgeber: Denis Brudna, Redaktion: Anna Gripp (verantwortlich)

Redaktionelle Mitarbeit bei dieser Ausgabe: Siegfried Boes, Carolin Förster, Leonie Marie Hübner, Kerstin Jäger, Andreas Kesberger, Claudia Kursawe, Sabina Paries, Rolf Sachsse, Christoph Schaden, André Zentzis

Gestaltung: GDDB Druck: Hartung Druck+Medien GmbH

Anzeigen: PHOTONEWS Verlag Brudna/Gripp GbR

Anschrift der Redaktion: siehe oben

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50, Kto. 1268 160 148, IBAN DE02 20050550 1268160148

Preis des Einzelheftes: Deutschland 3,50 €, Schweiz: 5,00 CHF, in A, NL, L, F: 4,70 €

Ohne schriftliche Einwilligung des Verlages ist jede Art von Nachdruck oder Vervielfältigung auch auszugsweise untersagt. Für unverlangte Bild- und Textinsendungen kann keine Haftung übernommen werden. (Für Rückversand bitte ausreichend Porto beilegen) Namentlich gekennzeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich die Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen vor. Anspruch auf Ausfallhonorar und dgl. besteht nicht. Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Lieferungspflicht, und Ersatzansprüche können nicht anerkannt werden.

Gerichtsstand: Hamburg Copyright: PHOTONEWS-Verlag und die Autoren

Titelfoto: Sibylle Fendt & Paula Winkler, aus: „Tag X“ (siehe Seite 18, 19)

ABONNEMENT

Ich möchte PHOTONEWS abonnieren ab Ausgabe

Ein Jahres-Abo (10 Ausgaben) kostet 35 € im Inland und 47 € im Ausland. (Bankgebühren bei Überweisungen aus dem Ausland trägt der Abonnent.) Das Abonnement kann jederzeit beendet werden. Der Restbetrag abzüglich Bearbeitungskosten (3,50 €) wird vom Verlag zurückgezahlt.

Mein Name und meine Anschrift:

.....

Ich lege einen Verrechnungsscheck bei.

Ich überweise den Betrag auf das Verlagskonto.

Ich benötige eine Rechnung.

Der Betrag soll von meinem Konto abgebucht werden.

Ich werde mit PayPal bezahlen. Link: <https://www.paypal.me/PHOTONEWSVerlag>

Bank:

Mir ist bekannt, dass diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen widerrufen werden kann.
Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

IBAN:

BIC:

Datum und Unterschrift